

Der Held in der Stoffkugel

Das Melodram „Manfred“ begeisterte mit einer exzellenten Darstellung Johann von Bülow

Michael-Georg Müller

Er litt an sich, an der Welt und am Inzest, den er einst mit seiner Schwester verübt hatte. Und so kapselte er sich ab – „Manfred“, der Held des Melodrams, in dem Robert Schumann das Gedicht des gleichnamigen Gedichts von Lord Byron vertonte. Manfred flüchtet sich in eine irrealer Welt von Geistern und Feen zurück und stirbt letztlich an gebrochenem Herzen. Ein wildromantischer Typ mit zerklüfteter Seele – so stellt ihn jetzt Johann von Bülow in der Tonhalle dar.

Der durch Film und Fernsehen bekannte Schauspieler steht im Zentrum einer außergewöhnlich sinnlichen und aufwendigen Inszenierung eines Opus, das nur alle Jubeljahre auf dem Programm steht. Dass der technische Aufwand des Video-Bühnen-Künstlers Johannes Deutsch lohnt, daran zweifelt am Ende kein Besucher: Zauberhaft führt der Wiener Regisseur das Innenleben des wildromantischen Manfred mit bizarren Lichtspielen vor Auge.

Zum Finale des Schumann-Jahrs leisten sich der städtische Musikverein und die Symphoniker unter GMD Andrey Boreyko dieses 80-Mi-



Johann von Bülow und Johannes Deutsch in der Tonhalle

Foto: Sergej Lepke

nuten-Stück. Chor, Sänger, Sprecher und Orchester zeigen sich in beachtlicher Form. In dem Opus, in dem gesungen, mehr gesprochen, ab auch musiziert und viel gelitten und gefühlt wird. Freilich in schwindelerregender Höhe. Denn der Held steht nicht auf der Bühne, sondern steigt in

eine weiße Stoffkugel, die an Ketten hochgezogen wird und, während der Aufführung, über Parkett und Podium schwebt. Von Bülow's Gesicht wird vergrößert, wenn auch nur in Umrissen, auf eine Riesenleinwand projiziert, die der Silhouette eines Raumschiffs gleicht. Auf ihr sieht man meist

Manfreds fiebernd feuchte Augen, seinen Mund und bebende Nasenflügel. Sie tauchen ein in ein eisiges, schneebedecktes Bergmassiv, umhüllt von magischen Farbenspielen.

Manfred ist im Selbstgespräch, rechnet mit Geistern und Feen ab, sieht noch ein-

mal die Gestalt seiner geliebten Schwester. Von Fern beschwichtigt ihre Seele den Bruder: „Dein irdisch Leid ist morgen dahin. Leb wohl!“ Dann scheint er gepeinigt von Ängsten und Schuldgefühlen, kämpft gegen die Alpenfee, zweifelt an Verstand und Gefühlen und schmettert den letzten Rettungs-Versuch eines greisen Abtes ab – „Ach, alter Mann“ wirft Manfred ihm entgegen. Erst kurz vor Toresschluss sucht er die Hand des gnädigen Alten.

Die Stimme gleitet auf Schumanns Klangwellen

Exzellente macht Johann von Bülow die Stimmungsschwankungen nachfühlbar. Er bemüht keine intellektuelle Distanz zum Sujet, sondern stürzt sich in die Rolle als tief empfindende Seele und zieht als Schauer-Romantiker alle Register. Kurz nur himmelhoch jauchzend, meist von Todesangst getrübt. Von Bülow hat eine biegsame Stimme, die in jeder Silbe authentisch wirkt, fesselt und wie ein Surfbrett auf Schumanns Klangwellen gleitet. Ovationen für von Bülow und Regisseur Deutsch.

Morgen 20 Uhr, Tonhalle